Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 47 (1976)

Heft: 9

Rubrik: Aus der VSA-Region Glarus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der VSA-Region Glarus

Kanton Glarus, Linthal

Das Ende der dreissiger Jahre aus einem Gasthaus mit Saal enstandene *Bürger- und Altersheim* der Gemeinde *Linthal* wurde im Laufe der Jahre renoviert, aber man ist heute erstaunt, dass in diesen engen Räumlichkeiten 38 alte Leute untergebracht werden können. In Zimmern von 8—10 m² schlafen 2 bis 3 Personen, die Küche ist klein, die Gänge schmal und die sanitären Einrichtungen unzureichend, und doch ist es den Insassen, meist Linthaler, wohl in diesem Haus. Sie werden sogar alt. Aus Zeitungsberichten war zu entnehmen, dass im Laufe dieses Jahres zwei Insassen den 100. Geburtstag feiern konnten, ein weiterer hat 97 Lenze hinter sich. Liegt das an der reinen Luft, am sauberen Wasser am Fusse des Tödis, an der liebevollen Pflege und umsichtigen Führung durch die Hauseltern Zweifel und ihrer Mitarbeiter, oder sind die Linthaler allgemein ein gesunder Schlag?

Die Nachfrage nach vermehrten Plätzen und die erwähnten räumlichen Verhältnisse bewogen die Fürsorgegemeinde Linthal zur Erweiterung des bestehenden Heims.

Die Zielsetzung, eine weitgehend *funktionsgerechte Verbindung zwischen Alt- und Neubau,* eine optimale wirtschaftliche Betriebsführung sicherzustellen und die Baukosten in für die Gemeinde erträglichem Rahmen zu halten, war für das beauftragte Architekturbüro Mengelt in Glarus keine leichte Aufgabe. Das in Zusammenarbeit mit der Baukommission erstellte, wohldurchdachte Projekt scheint nach Beurteilung durch weitere Fachleute allen Umständen gerecht zu werden. Auch äusserlich gliedert sich der Neubau harmonisch an den Altbau und in das Dorfbild von Linthal ein, und es bleibt noch eine angemessene Grünfläche erhalten.

Im Untergeschoss werden vorschriftsgemäss die Schutzräume für das Altersheim erstellt und zusätzliche auch für die Gemeinde. Im Parterre sind die den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Räume für den Betrieb vorgesehen. 15 geräumige Einzelzimmer, alle nach Süden gerichtet, mit gedeckter Terrasse, Lavabo, WC, Garderobe, Einbauschränke und Anschlüsse für Telephon, Rundspruch und Television, die Doppelzimmer zusätzlich mit Dusche und andere dazugehörige Nebenräume umfassen den 1. und 2. Stock. Die Bettenzahl wird damit gesamthaft auf 60 erhöht. Im Altbau entstehen meist Einzelzimmer, in diesem ist auch eine *Pflegeabteilung* mit zirka 8 Betten vorgesehen. Die Verwalterwohnung bleibt im Altbau.

Der Kostenvoranschlag für den gesamten Um- und Anbau beträgt fast 4 Millionen Franken. Nach Abzug der zugesicherten Subventionen und den vorhandenen eigenen Mitteln verbleibt eine ungedeckte Bauschuld von rund 1,5 Millionen, welche voraussichtlich in zirka 13 Jahren amortisiert werden kann. Linthal schafft sich hiermit ein grosses Werk, ein neuzeitliches Heim für ihre betagten Leute, welche sich an die ausgedehnteren Unterkünfte wohl sehr bald gewöhnen werden.

Linthal lehnt deshalb eine Beteiligung an einem regionalen Pflegeheim für das Grosstal und das Sernftal mit voraussichtlichem Standort in Schwanden ab.

H. S.

VSA-Region Basel

Anfangs dieses Jahres wurde an der Holeestrasse in Basel ein neues Heim für Mädchen, das «Foyer Neubad» eröffnet. Trägerin des Heims ist der Verein Basler Abklärungszentrum für Mädchen. Mit der Leitung dieser neuen Einrichtung wurde Fräulein B. Siegrist vom St. Katharinenwerk Basel betraut.

Auftrag der Institution:

Das Foyer Neubad wird als Abklärungsstation mit Sicherungsmöglichkeiten geführt. Es dient der kurzfristigen Aufnahme von Mädchen

— zur Abklärung in heilpädagogischer psychiatrischer Sicht

— in Krisensituationen

— bei akuter sozialer Gefährdung

Es werden aufgenommen:

— schulentlassene Mädchen bis zum Alter von 18 Jahren (zivil- und strafrechtlich), welche aus äusseren und inneren Gründen vorerst nicht mehr in ihrem Milieu bleiben können und deren Erziehungs- und Verhaltensschwierigkeiten einer stationären Abklärung in heilpädagogischer und psychiatrischer Sicht bedürfen; Schulpflichtige, die aus bestimmten Gründen vorläufig oder vorzeitig aus der öffentlichen Schule entlassen werden. Dauer des Aufenthaltes bis zu Abschluss der Abklärung, in der Regel nicht länger als drei bis vier Monate.

— Mädchen in Krisensituationen (Klärung, Beruhigung) und bei akuter sozialer Gefährdung zu kurzfristigen Aufenthalten.

— Kollusionsfälle, sofern es sich um Kinder im Sinn des Jugendstrafrechtes handelt, in Ausnahmefällen auch Jugendliche bis zum 16. Altersjahr.

Nicht aufgenommen werden:

— schwer Drogenabhängige, schwere Epileptiker, Geisteskranke, Oligophrene, akut Suicidgefährdete.

— Einschliessungen gemäss Art. 95 StGB

— Einweisungen als Disziplinarmassnahme.

Platzzahl:

Max. 9 Betten (7 Einer- und 1 Zweierzimmer).

Schulungsmöglichkeiten:

Im Rahmen der Abklärung individuelle Schulung.

Zielsetzung:

Ein Team von Erziehern, Psychiater, Psychologe, versucht gemeinsam mit der einweisenden Instanz, den Eltern und Jugendlichen abzuklären, welche Massnahmen und erzieherischen Hilfen am geeignetsten sind. Den einweisenden Instanzen werden nach der Begutachtung Vorschläge unterbreitet.

Das ehemalige Katharinenheim musste ja geschlossen und später abgerissen werden. An seiner Stelle stehen jetzt ein Altersheim und das Foyer Neubad. Es ist erfreulich dass auf dem Areal neben dem Altersheim erneut ein Heim für Jugendliche erstellt werden konnte.

G. H.

Aus der VSA-Region Zürich

Jahresversammlung VSA-Region Zürich, 10. Juni 1976

Rund 50 Mitglieder konnte der Präsident im Hotel Sonnenberg in Zürich begrüssen, unter ihnen auch einige der vierzehn neuen Heimleiterehepaare oder Heimleiter. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden zu Veteranen: Frau und Herr Wismer, Feldmeilen, Frau und Herr Zwingli, Rüt. Gestorben sind: Frl. B. Häberlin, Küsnacht, Frl. M. Lehmann, Stäfa, und Frl. E. Odermatt, Erlenbach. Protokoll der letzten Versammlung, Jahresbericht des Präsidenten und Jahresrechnung werden genehmigt. Als Folge zweier Rücktritte (Esther Steiger und Eugen Klöti) sind zwei Nachwahlen in den Vorstand nötig. Es werden ohne Gegenstimmen gewählt: *Gertrud Rascher,* Schülerheim Freienstein, und *Markus Brandenberger,* Bergheim Uetikon.

Nach einigen Informationen über die schweizerische Jahresversammlung und die nun durchgeführte Statutenrevision diskutiert man noch die Frage, ob auch weiterhin im Herbst eine Tagung der Region durchgeführt werden soll. Die Mehrheit entscheidet sich dafür, nur noch *eine Tagung pro Jahr* durchzuführen.

Unter «Verschiedenem» wird ein recht interessantes Detailproplem aus dem Heimalltag aufgegriffen: Zahnhygiene. Wo gibt es Hilfe? Bei einer fahrenden Zahnklinik? Der Vorstand wird auf das Anliegen eingehen.

Nach dem Mittagessen bot sich Gelegenheit, an einem geführten Rundgang im Kunsthaus Zürich teilzunehmen.

M. Brandenberger